

179. 555.

hi fabricare Astronomiam: quemadmodum nec ex qua vi predictio-
ne Astrologiam.

157. Nisi forte tibi placeret istud: ut, quemadmodum tu: A-
stronomia mentionem facit stellarum, Eclipsium &c. & Astrologia versa-
tur circa predictiones. Apocalypsis Johannis itidem. Ergo Apocalypsis
Johannis est liber Astronomicus & Astrologicus.

158. Sic nos pariter. Asinus habet duas aures. Nagelius habet
duas aures. Ergo Nagelius est Asinus.

159. Miraris conclusionis faciem? At, me Christe, in qua Scholâ
longè firmissima, ubi præter ullam, ullius infamiae notam, ex com-
muni & generali sine identitate specierum quis colligit.

160. Ut nunc te dimittamus, scias non revelationes, sed obser-
vationes peperisse, tum Astronomiam, tum Astrologiam.

161. Non est ergo, quod confugas ad Scripturam, divitem,
revelationum apparatus. Intra ambitum Philosophiae conclusa A-
stronomia & Astrologia.

162. Deniq; & hoc tibi impedimento: quia Terra non est Stella.

163. Quæritur autem, an Major simpliciter sit vera, nempe
soliis Stellæ esse lucere? *Solutio*: nullum aliud corpus resplende-
bit. At, qui salvabis experientiam?

164. Corrige: quod nec Stella, nec aliâs aptum natum splen-
dere, illud non lucet. Quis tibi nunc dabit Minorem? Quod Stella
non est, præstare aliquid potest, quod Stella est.

165. Minorem simpliciter negat *Lysæum Copernicæum*. Terra n.
ita ibi Elementum, ut simul sit Ætheris membrum, ac ornamentum.

166. Est Mater non in sellâ sedens otiosa, & quiescens: sed
sobolem in rota urbe (orbe) circumferens.

167. Vagam illam, ac Lunam splendore superantem, non
autem sordium mundanarum; quæ factum sentinam esse, demonstra-
bim; & naturalibus quoque rationibus sexcentis confirmabim;
inquit præstantissimus *Math. Gal. Gal. Sid. Nunc. p. 29*. Alios taceo.

168. Quid nunc restat? Hoc unum. Qui est Autor omnium stabi-
litate, & mobilitate, facit, ut stabiles simus in bono, mobiles in malo.

169. Moveatur, aut non moveatur Tellus: nos modò à Tellu-
re (concretivè sumptâ) non moveamur.

Et sic fat est.

Procedenda
Stellarum
Eclipsium
mentionem
facit

160
161
162
163
164
165
166
167
168
169

463

N. J.

cher Ehren-Thron/
des

/ Großmächtigsten/
Gottesfürchtigsten/
und Königes/

P O L D I

Grossen /
ten Herrn / Kaisers und
Königes/

liche Gottseligkeit erbauet/
che Mildigkeit bestetiget
nd gezieret /
wiff welchen /

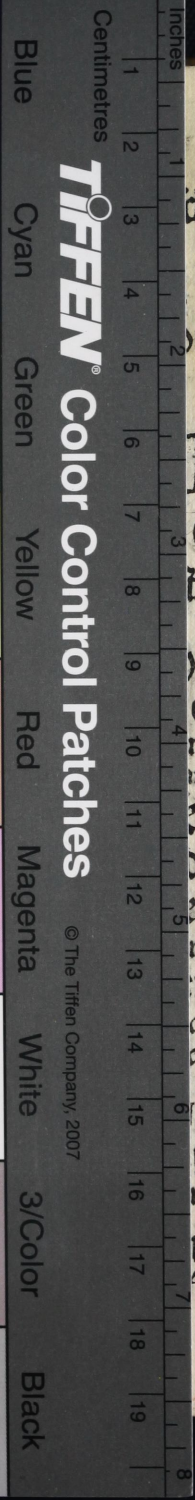
erliche Kapestät /
blers - Flügel nemlich /
eg / und Längstverlangter Friede
n / und herrlich gesetzt /

n / am Tage LEOPOLDI,
auf Höchstschuldigster Pflicht / und
änigster Ehrbezeigung /
von

IO AA. LL. & Phil. Doctore,
schen Gemeine zu Herrmann-
ner am Wort Gottes.

Herrmanns-Stadt

Annó. 1699 den 25. Novemb.



hi fabricare Astronomiam: quemadmodum nec ex qua vi predictione Astrologiam.

157. Nisi fortè tibi placeret istud: ut, quemadmodum tu: Astronomia mentionem facit stellarum, Eclipsium &c. & Astrologia versatur circa predictiones. Apocalypsis Johannis itidem. Ergò Apocalypsis Johannis est liber Astronomicus & Astrologicus.

158. Sic nos pariter. Asinus habet duas aures. Nagelius habet duas aures. Ergo Nagelius est Asinus.

159. Miraris conclusionis faciem? At, me Christe, in qua Scholà longè firmissima, ubi præter ullam, ullius infamiae notam, ex communi & generali sine identitate specierum quis colligit.

160. Ut nunc te dimittamus, scias non revelationes, sed observationes peperisse, tum Astronomiam, tum Astrologiam.

161. Non est ergo, quod confugas ad Scripturam, divitem revelationum apparatus. Intra ambitum Philosophiae conclusa Astronomia & Astrologia.

162. Denig, & hoc tibi impedimento: quia Terra non est Stella.

163. Quæritur autem, an Major simpliciter sit vera, nempe solius Stellæ esse lucere? *Solutio*: nullum aliud corpus resplendet. At, qui salvabis experientiam?

164. Corrige: quod nec Stella, nec aliàs aptum natum splendere, illud non lucet. Quis tibi nunc dabit Minorem? Quod Stella non est, præstare aliquid potest, quod Stella est.

165. Minorem simpliciter negat Lycaum Copernicum. Terra n. ita ibi Elementum, ut simul sit Ætheris membrum, ac ornamentum.

166. Est Mater non in sellâ sedens otiosa, & quiescens: sed sobolem in rota urbe (orbe) circumferens.

167. Vagam illam, ac Lunam splendore superantem, non autem sordium mundanarum: quæ factum sentinam esse, demonstrabim9, & naturalibus quoque rationibus sexcentis confirmabim9, inquit præstantissimus Math. Gal. Gal. Sid. Nunc. p. 29. Alios taceo.

168. Quid nunc restat? Hoc unum. Qui est Autor omnium stabilitatis, & mobilitatis, faxit, ut stabiles simus in bono, mobiles in malo.

169. Moveatur, aut non moveatur Tellus: nos modò à Tellure (concretivè sumptâ) non moveamur.

Et sic fat est.

Accessenda
Stellarum
Eclipsium
mentionem
facit

157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169.

I. N. J.

463

Majestätischer Ehren-Thron/

des

Glorwürdigsten / Großmächtigsten /
und Gottsfürchtigsten /
Kaisers und Königes /



LEOPOLDI

des Grossen /

Unsers Allergnädigsten Herrn / Kaisers und
Königes /

den / die unvergleichliche Gottseligkeit erbauet /
die Höchststrahlmliche Mildigkeit bestetiget

und gezieret /
auff welchen /

Ihro Kaiserliche Majestät /

die Zween Adlers-Flügel nemlich /

der Weltberühmte Sieg / und Längstverlangter Friede

sanfft erhaben / und herrlich gesetzt /

mit lebendigen Farben / am Tage LEOPOLDI

bestmöglichst entworffen auß Höchstschuldigster Pflicht / und
allerunterthänigster Ehrbezeigung /

von

ISAACO, ZABANIO AA. LL. & Phil. Doctore,

Und bey der Evangelischen Gemeine zu Herrmanns-

Stadt / Diener am Wort Gottes.

Gedruckt in Herrmanns-Stadt

von Johano Barth / Annó. 1699 den 25. Novemb.

I. N. J.

Dem Durchleuchtigsten / Großmächtigsten /

wie auch /

Allerleutseligsten und Gottsfürchtigsten

Käyser und König /



E O P O L D O

dem Grossen /

des Heiligen Römischen Reichs allezeit Vermehrer /

auch

in Boheimb / Ungarn / Dalmati n / Croatien /

Sclavonien Könige / &c. &c. &c.

seinem Allergnädigsten Herrn /

Käyser und Könige

leget dieses / in Ansehen zwar der Hohen Majestät

geringes /

aber / der Herkinniglichen Ergebenheit und

unterthänigsten Treue halben /

ohn allen Zweifel angenehmes /

Denck / Danck // und Ehren-Wahl /

vor das Allerfreundlichste / Ihre

Käyserlicher Majestät Angesicht /

der Fußküssende und allertreueste

Client,

ISAAC ZABANIUS, Author.



I. N. J.

Seuffzer. Das walte der Allmächtige Fürst/
über das Heer des Herren/Christus Iesus (Joh. 5. 15.)
welcher das Volck Israel/ auß der Hand des mächtigen
Königes Pharao erlöset/ in das gelobte Land ein-
geführt/ und zu Ruhe bracht/ für allen Thren Fein-
den umbher/ (Jof. 23. 1.) Hochgelobet/ und Hertzlich
geliebet/ sampt seinem Himmlischen Vatter/ und dem
heiligen Geist/ von nun an biß in Ewigkeit/ Amen.

Atritt. Lobet den HErrn/ daß
Israel wieder frey ist worden/ und
das Volck willig darzu gewesen ist.
Ich will/ dem HErrn will ich singen/
dem HErrn/ dem Gott Israel will
Ich spielen. Also Ihr Andächtige und Auf-
erwehkte in dem Herren Iesu Christo/ sang BARR/ der Fürst über
das Volck Israel/ da Ihm Gott der HErr/ einen herrlichen Sieg/
wider den SIESERA Feld- Hauptmann/ des Cananesischen Königes
JABINS, verliehen/ und das Volck Israel zu Ruhe und Frieden ge-
bracht. Jud. 5/ 1. 2. 31. An welchem Wir unterschiedliche Sachen
finden/ die man Unserm Oesterreichischen BARR/ dem unüberwind-
lichen und mächtigsten Käyser LEOPOLDO dem Grossen/ mit
aller Zug zueignen kan. Das 1. ist Personæ Dignitas S. status,
die hohe Dignität und Würde/ welche Ihm auß Gottes sonderlichem
Aij Besehl

Befehl und Gnaden/ ist auffg. bürdet worden/ daß Er nicht allein zu
einem Herzog/ über das bedrängte Volk Israel/ ist ernennet; sondern
auch/ mit höchsterfreulicher Glückseligkeit begabet und begnadet worden/
den Namen BARRA/ mit der That geführet/ und ein rechter Blitz/ sei-
nem mächtigen und Hochmüthigen Feind gewesen. Denn gleich wie
ein Blitz/ nicht allein die jenigen/ so der waren Gottseligkeit vergessen;
sondern auch vernunfftlose Thier/heftig erschrecket/ das trübe aber und
finstere erleuchtet und so drinnen siegen erfreuet: also that auch BA-
RRA/ welcher den übermüthigen Feind sampt seinem ganzen Heer/ der-
massen erschrecket/ das Er zu Fuß fliehen muste/ das Volk Israel aber so
da saß im Finsternuß der Trübsal/ erleuchtet und erfreuet. Ach! dies-
ses alles ist auch befindlich an Unserm Erzherrlichen BARRA/
LEOPOLDO dem Grossen/ welcher nicht allein/ durch die
weit außgebreiteten Gnaden; Flügel/ der ewigen Vernehmung
Gottes/ zu dem höchsten Thron/ der weltlichen Majestät und Herr-
lichkeit erhaben/ sondern auch/ mit fast unersinnlichem Glück und zu-
friedenheit/ von dem hohen Himmel bezehret und beehret worden/ daß
Er seine Feinde/ als ein Donner Blitz iederzeit erschrecket/ und viel und
öfters so kleinmüthig gemacht/ daß Sie bemüßiget sind worden/ Ihr
Heyl und Glückseligkeit in der schändlichen Flucht zu suchen/ seine bedräng-
te Unterthanen aber höchst erfreuet und erquicket. Das 2. ist Socie-
tas S. Comitatus, die Kriegsgeseherten. Wir werden aber allhier nicht
aller gedencen/ so dem Fürst BARRA folgeten; sondern nur der
einzigen Debora, ohne welche Er keines wegcs/ wieder den Feind ziehen
wolte. Jud. 4/8. welches Uns gar annehmliche Gedancken erwecken
wird/ wenn Wir so wohl Ihren von Gott erleuchteten Verstand/
als auch den Namen gebühlich betrachten. Denn/ eben darumb hat
Sie der Fürst BARRA/ in seinem Geleit haben wollen/ auff daß Er
ungezweifelt würde/ und festiglich glaubete/ Gott werde Ihm bey dies-
sem seinem Feldzug gnädig seyn/ und Ihm die Feinde/ durch seine un-
endliche Macht in die Hände geben: massen Sie Ihn/ als eine Pros-
phetin/ durch sonderbare Offenbahrung Gottes/ in dieser Hoffnung
versichern und unfehlbar bestettigen lante. Darnach/ so ist Ihre Dame/
auch gar nachdencklich und weit außsehend: in dem Er bey Uns Deuts-
schon so viel/ als eine Diene bedeutet/ welcher Gott/ wie auch die gü-
tige

lige und günstige Natur/ seltsame und wunderwerthe Tugenden einiget
pflanzet/ als da sind: Prudentia, Solertia, fucos exturbandi perti-
nacia, obedientia, die Klugheit/ der unermühdete Fleiß/ die standts
haftige Tapfferkeit/ die schädliche Hummeln zu vertreiben und aufzus-
rotten/ und ein williger Gehorsam/ davon Wir denn kurz reden wer-
den. Denn ausführlich alles Zubeschreiben/ würde Uns gar zu lang
fallen. Aldrovandus, der vornehme Naturkündiger/ redet von Ihrer
Klugheit also: Wunderlich ist es/ wie solche kleine Thierlein/ von so
vielen und unterschiedenen Blumen/ den Honig und das Wachs
sammeln: noch wunderlicher aber/ wie sie das gesammlete/ durch weit
entlegene Dertter/ in Ihre Bienstöcke bringen: ja am allerwunders-
lichsten/ wie sie es in die Honigkuchen zusammen fügen und einthun/
daß es nicht herauß fließet. Was sie für einen Fleiß anwenden/ bey
Ihrer Arbeit/ sonderlich bey den Honigkuchen und zellen/ die sie so
manirlich und zwar sechsseitich machen/ daß sie auch der Archimedes,
oder sonst ein ander Künstler nicht übertreffen könnte/ das ist denen
wohl bekandt/ die sich damit belustigen. Die Hummeln verfolgen/
sie auch hefftig/ daß man Ihnen folgendes lemma, auß dem Virgilio,
zu eignen kan: Arcem ignavos, sie verstoffen die Faulen. Von Ihr-
rem Gehorsam/ schreibt/ der firtreffliche Philosophus Aristoteles, l.
9. Hist. Anim. also/ daß/ so bald Ihr Weiser oder König herauß
fliegt so fliegen sie Ihm alle nach/ auß welcher Ursach/ Ihnen Bor-
latus, dieses Dencksprüchlein zuschreibet: Nec una remanet, das ist/
es bleibet nicht eine einzige zu rücke.

Dieses alles findet Sich auch/bey Unserm höchstrühmlichen **BRUNNEN**
Dero Käyserlichen Majestät/ welche bey solchen Kriegsbegebenheiten/
nicht allein Hoherleuchtete Personen/ sondern den Dreyeinigen **GOTT**
selbsten/ durch die herzhinigliche Andacht/ mit herumföhret/ und Sich
auff denselben/ als auff einen sichern und festen Ancker ganglich ver-
läßt/ das man Ihre Käyserlichen Majestät/ mit aller Fug dieses an-
nehmliche Dencksprüchlein zueignen kan/ In Te Solo, das ist/ an die
allein/ mein **HER** und **GOTT**/ steht mein Hoffnung und Vertrauen/
Wenn Ich nur Dich habe/ so frage ich nichts nach Himmel und Er-
den. Ps. 73/15. Wol dem des Hülffe der **GOTT** Jacob ist/ des
Hoffnung auff dem **HERREN**/ seinem **GOTT** stehet. Ps. 146/5. Dars
nach so mangelt auch Ihre Majestät an der Bienen Art/ ganz nichts/

Durch welche ich die Kriegs-Helden verstehe / so sich bey der Armee iez
derzeit treulich bedienen. Dann wem ist es unbekant / wie kühlich Sich
Ihro Hoch-Fürstliche Durchleuchtigkeit / Prinz EUGENIUS, bey
unterschiedenen expeditionibus verhalten? vornehmlich bey Szentá,
allwo man die Feindliche Armee / mit wunderlich unmerkbarem Ver-
lust geschlagen / viel Tausend in die Theiß gesprängt / Zwanzig tau-
send nieder gehauen / andre und zwar die wenigsten / mit dem grossen
Szultan, in die Flucht gejagt. Da stunde / der Tapffere Kriegs-Held /
bey Sich selbst an / ob man dem flüchtigen Feind nachsehen / und Ihn
auff's Haupt erlegen solt? Aber die hochpreißliche Klugheit / wehrete
diesem Begiennen / und führete demselben / das gemeine zu Sinn: For-
tunam reverenter habe halte das Glück in allen Ehren: Levisenim
est, cito reposcit, quæ dedit, denn dasselbe ist unbeständig und fugel-
rund / und soderts bald wieder / was es gegeben hat / welches Philippici
Bardanis, des neunzehenden Kayfers zu Constantinopel, umb das Jahr
Christi 711. Symbolum gewesen. Wem ist es unbekant / wie st. ißig
und unerschrocken dabey gewesen / der Löwenmüthige Herr JOHANN
LUDVIG RABUTIN, Ihro Hochgräffliche Excellenz / unser gnás-
digster Herr / und GENERAL Commedant, dieses Königreichs in
Siebenbürgen? welcher vor allen andern auff die feindliche Schan-
gen gesprungen / und mit seinem Exempel bezeuget / daß das gemeine waar
sey: Audaces fortuna juvat, timidosque repellit das ist / ein Helden
Muth / macht Ende gutt. Wem ist es unbekannt / wie tapffer Sich
erzeigete / Ihro Fürstl. Durchl. Prinz von VOUEMONT, da Sich /
die schädliche und schändliche Turugische Hummeln / zu Tokay / Uffel /
und anderswo sehen lieffen? Er hatte keine Ruhe / bis Er sie nicht theils
geschlagen und niedergehauen / theils auffm Lande vertrieben / dem schö-
nen Symbolo Zenonis Isaurici nach / des dritten Kayfers zu Costantino-
pel, umb das Jahr Christi 474: Malo nodo, malus cuneus, einem Bö-
sewicht / muß man nach seiner Bosheit lohnen. Dabey aber / auch des
Fabii Maximi nicht vergessen: Hosti fugienti, viam muniendam esse,
non præcludendam, das mand en Weg / einem flüchtigen Feind / nicht
sperrern / sondern raumen soll. Wem ist es unbekannt wie gehorsam
Sich / die ruhmwürdigsten Helden / Ihro Hochgräffliche Excellenz H.
General Veterani, und H. General Heiler, gegen Ihren Weiser / das
ist / Ihro Kayserlichen Mayestät / erzeiget haben / daß Sie auch Ihres

Lebens nicht geschonet / sondern haben Ihnen das schöne Sprüchlein
belieben lassen: Dulce & deorum est, pro Cæsare & Patria mori. Cy
wie schön und lieblich ist / Ihre Kayserlichen Mayestät und des Vat-
terlandes wegen zu sterben. Auß welchen Exempeln zu sehen / daß
Ihro R. M. an der BienenArt / gar nichts mangelt. 3. Expeditio-
nis felicitas & exitus, der glückselige Aufgang / des Feldzuges. Ach!
derseibige besteht / in dem Höchstverlangtem Sieg und Frieden / wel-
chen der Fürst B A R B A R / vor das Volk Israel unser Allergnädig-
ster aber und Mächtigster LEOPOLD der Grosse / für Uns seine
Allerunterthänigste und getreuste Unterthanen / auß Gottes Gnaden
erhalten / davon Wir auch etwas mehrers werden zu vernehmen haben /
auß dem folgenden Text / so Ich mir vorgenommen habe / bey dieser ho-
hen LEOPOLDS Solennität / dieser Volckreichen Versammlung / zu
verlesen und zu erklären.

Der Text.

Und Josaphat wandelte / in dem Wege seines Wat-
ters Asa / und ließ nicht davon / das Er thäte was dem
Herrn wohl gefiel. Also war das Königreich Josa-
phat stille / und Gott gab ihm Ruhe umbher. Und
die Furcht Gottes kam über alle Königreich in Lan-
den / da sie höreten / daß der HERR wider die Fein-
de Israel gestritten hatte. 2. Paral. 20 / 29. 30. 32.

Eingang. Das Himmelreich ist gleich einem Könige / der mit
seinen Knechten rechnen wolte. Also Ihr Andächtige Zuhörer / lesen
Wir in dem heutigen heiligen Sontags Evangelio / welches beschrieb
ist Matth. 18 / 23. seqv. Bey welchem Parabolischen König / der
der grosse Gott selbst ist / sich drey Haupttugenden sehen lassen /
nemlich: Prudentia, Clementia, Justitia. 1. Die Vorsichtigkeit und
Klugheit / welche darauff erscheint / daß Er die Verrichtung seiner Rents-
meister und anderer Beampten / nicht ihrem eignen Willkühr heims-
gestellt; sondern genau Ihre Einkome / und Aufgäbe besichtigt / zu
erfah

erfahren/ wie Sie mit seinen Gütern Hauffgehalten. Denn das ist es
ben hochnöthig/ die Glückseligkeit und Wohlfahrt/ des Hauses / oder
Königreichs zu erhalten / eigentlich zu wissen / daß die Aufgabe nicht
größer sey denn die Einname: sonsten würde man eben das/was C. Ca-
ligula, erfahren müssen/ der solcher unachtsamkeit halben/ so Arm wor-
den/ daß Er seine Tochter/ nicht gebührlich aufstatten kunte: oder/
was Friederico II. wiederfuhr/ welchen dergleichen Trägheit bemüßi-
get/ ledernes Geld machen zu lassen/wie von jenem zwar Svetonius, von
diesem aber Amilius, solches bezeuget. 2. Findet sich auch bey dem
König/ Güte und Milddigkeit. Denn als Jhm derselbe Knecht/ so Jhm
zehn tausend Pfund schuldig war/ mit aller Demut angeflehet/ umb/ eis-
ne Gedult mit Jhm zu haben/ jammerte Jhn desselbigen / und ließ Jhn
loß/ und die Schuld erließ Er Jhm auch. Und ist kein Wunder/ daß
obgemeldter König/ mit dieser höchstlöblichsten Tugend glängete/ in
dem sie/ nach Justii Meynug/ den hohen Hauptern so eigen ist/
daß man auch keinen Schatten derselben/ bey geringern Leuten fin-
det/ welche/ wo Sie nur ein Lüfftlein einer Freyheit erlangen / so graus-
sam sind/ daß sie einem Löwen ähnlicher seyn/ als einem Menschen/ nach
dem gemeinen Sprichwort: Deterius nihil est, humili, cum surgit in
aleum, es ist nichts ärgers in der Welt/ als armer der ein Amt er-
hält. Solche Leute/ sollen das in acht nehmen / was Alphonsus Ar-
ragonius, denen Herren zur Antwort gegeben/ da Sie fragten/ warumb
daß Er so gütig und Leutselig gegen jedermann sey? darumb sprach Er/
quia Bonos Justitia, Malos autem Clementia conciliat, weil man/ bey
dem Gutten zwar/ durch die Gerechtigkeit/ bey den Bösen aber durch
die Milddigkeit/ Gunst und gewogenheit erlanget. 3. Die Gerechtiz-
keit. Denn als der Knecht/ der von seinem allergnädigsten König/ so hoch
begnadet ward/ Sich an seinem Mitknecht/ welcher Jhm hundert Gros-
schen schuldig gewesen/ übel vergrieffen/ und eine unmenschliche Gewalt-
thätigkeit an Jhm verübet/ bliebe solches nicht verschwiegen / sondern
wurde durch andere Mitknechte/ die solches/ mit betrübtem Herzen ge-
sehen/ vor den König gebracht/ welcher darauff so Zornig worden/ daß
Er ihn destwegen/ den Peinigern überantwortet hat. Das soll einem
jeglichen/ zu einer treuherzigen Warnung dienen/ auff daß sie nicht auff
die Barmherzigkeit Gottes sündigen/ sondern wohl in acht nehmen/
was der Weise Zuchtlehrer Sirach spricht/ daß zwar Gott der Herr/
sehr

sehr Barmherzig sey/ könnte aber bald also Zornig werden/ als Gnädig
Er ist/ Eyr. 5/6. Doch hat man diesen kräftigen Trost darbey/ daß
Gott der Herr die Werke seiner Barmherzigkeit/ seine eigene/ die
Werke aber seines Zorns/ frembde heisset/ Es. 28/ 21. also zwar/ daß
Er die Missethat der Väter/ an den Kindern heimsuchet/ aber nur bis
in das dritte und vierdte Glied: Hingegen aber thut Er Barmherzigs
keit/ an vielen tausenden/ die Ihn lieben und seine Gebot halten Exod.
20/ 5. 6.

Ach! alles dieses/ hat unser Allergn: Herr und Käyser / LEOPOL-
DUS der Grosse/ von dem grossen Gott/ mit höchstem Fleiß abgeler-
net/ welches Wir mit Sonnens Strahlen beschreiben/ und mit vielen
Exempeln bezeugen könnten/ wenn es nicht Weltkundig wäre. So
wenn Uns auch nicht/ der verlesene Text/ veranlassen solte/ eben von die-
ser Materie etwas zu handeln. Auß welchem Wir folgende

Proposition und Lehrpunct betrachten werden:
Leopoldinam, cum Josaphat Rege cognationem, die innig-
liche Verwandtschaft LEOPOLDIDES Grossen/ un-
sers Allergnädigsten Herrn und Käysers / mit dem
Gottsfürchtigen und frommen König Josaphat.

Erörterung. Wenn wir uns in den Römischen Historien umbse-
hen/ so finden Wir allda/ daß Käyser Trajanus, und vor Ihm Octa-
vius, welcher/ seiner vieler Tugenden halben/ von dem Römischen Rath/
Augustus ist genennet worden / so hoch sind geachtet gewesen/ daß/
wenn man Ihrem Nachfolger/ Glück wünschen wolte/ so pflegte man
also zu reden: Er solle seyn/ Augusto felicior, Trajano probior, Glück-
seliger/ denn Augustus, und Gottseliger/ denn Trajanus. Das war ge-
wiß höchstrühmliche Gewogenheit des Römischen Volcks / gegen die
obgemeldte Ihre Fürsten und Käysere: Welche Uns gewiß alle/ die wir/
mit allerunterthänigster Treue und Ehrbezeugung/ dem ietzt gebietenden
und herrschenden Augusto verpflichtet seyn/ schamrot machen werden/
wenn Wir nicht eben das/ mit gleicher/ ja wol auch mit grösserer Zufrie-
denheit/ an unserm Hochmögendem Käyser/ danckbarlich erkennen / den
Wir billich/ nicht mit Augusto und Trajano allein / sondern vielmehr
mit dem hocherleuchteten DAVID/ der ein Mann/ nach dem Herzen
Gottes

Wortes gewesen 1. Sam. 13/14. Act. 13/22. mit dem Friedliebenden Salamon mit dem inbrünstig betenden Hiskia/ und andern/ denen alle heroische Tugenden/ Gott und die günstige Natur/ tieff eingepflanget/ vergleichen sollen. Wie wir Uns denn auch aniego bestmöglichst bemühen werden/ die gar genaue/ und fast unsere Vernunft übertreffende Verwandtschaft/ unsers Allergnädigsten LEOPOLDI, mit dem höchstlöblichen König Josaphat/ mit lebendigen Farben zu entwerffen. Worauff bestehet nun dieselbige? Sie bestehet nicht in Blut/ sondern in Muth/ und zwar nach Anleitung des verlesenen Textes/ in dreyen folgenden Anmerkungen:

1. In Devotione, 2. In Pacificatione, 3. In Vicinorum constellatione. Das ist/

1. In der Andacht/ Davon lautet der Text also: Und Josaphat wandelte/ in dem Wege seines Vatters Asa/ &c. Ach/ was ist doch das für ein Weg Asa gewesen? derselbe wird Uns gar fein beschrieben/ 1. Reg. 15/11. 14. daß nemlich ASU/ thät was dem HERRN wolgefiel/ wie sein Vater David/ und daß sein Herz rechtschaffen war/ an dem HERRN sein lebenslang. Eben das wird gerühmet/ von dem Frommen König Josaphat/ 2. Par. 17. Summarischerweise davon zu reden/ so bestehet diese Andacht/ des Königes Josaphat/ (1.) In Pietate, in der Gottseligkeit. Denn Er war so Gottselig/ daß Er nicht allein das Votum in dem ganzen Juda/ durch die Priester und Leviten/ auß dem Gesetzbuch Gottes lehren ließ; sondern wandelte auch selbst nach den Geboten Gottes/ 2. Par. 17/ 4. 9. und richtete sein Herz Gott zu suchen/ 2. Par. 19/3. sagte auch alle seine Hoffnung und Zuversicht/ auß Gott sprechende: HERR/ wir wissen nicht/ was Wir thun sollen/ sondern unsere Augen sehen nach dir/ 2. Par. 20/12. Er hat Gott gefürchtet/ nach erstem Gebot Gottes/ und Sich unter seiner Gewaltigen Hand gedemütiget/ 1. Pet. 5. Er hat den Namen Gottes heilig gehalten/ und sein Haus gern besucht/ damit Er des Segens/ so Gott der Herr/ fleißigen Kirchengängern versprach/ theilhaftig würde/ Ex. 20/24. (2.) So bestehet diese Andacht/ in Justitia & Æquitate in Gerechtigkeit und Langmut. Denn/ Er war nicht allein vor Sich gerecht; sondern/ Er bestellere auch Richter im Lande/ in allen besten Städten/ und sprach

ſprech zu Ihnen: Sehet zu/ was Ihr thut. Denn/ Ihr haltet das Ge-
richt nicht den Menschen/ sondern Gott/ der auch mit Euch im Gericht
iſt. Darumb laſſet die Furcht des Herrn bey Euch ſeyn/ und hütet Euch/
daß Ihr nicht unbilllich Handelt/ und thut mit allem Fleiß/ was Euer
Ampts/ Pflicht/ von Euch erfordert. Thut also in der Furcht des Herrn
treulich/ und mit rechtem Herzen/ ſo werdet Ihr Euch nicht verſündigen/
2. Par. 19/5. ſeqv. Gar wohl und Löblich/ iſt ſolches von dieſem frommen
König geſchehen. Denn wo man die Gerechtigkeit nicht heget und hand-
habet/ da würde kein Hauß/ viel weniger eine Republic beſtehen können/
wie Cic. l. 2. Off. ſchreibet. Ja wohl Remota Juſtitia, quid ſunt Regna,
niſi magna latrocinia, wenn man die Gerechtigkeit weg ſchafftet/ was ſind
die Königreiche anders/ als eine groſſe Straſſenrauberey/ ſpricht der H.
Auguſtinus. Hanc propter colimus leges, mentesque ferarum exuimus.
Dieſer halben halten Wir die Geſetze in Ehren/ und die thierische Natur
ziehen wir auß/ ſagt Claudian. in Conſulatu Theodoſii. Bos tutus arva
perambulat, pacatum volitant, per mare navita culpa metuit fides,
Vermöge der Gerechtigkeit/ Ackeret man ſicher/ man Schiffet friedlich/
man ſcheuet ſich auch niemands Treue und gutes Gericht zu läſtern/ Hor.
l. 4. Carm. Od. 5. Auß dieſer Urfach/ haben ſich nicht allein einzelne Per-
ſon/ und ſonderlich Fürſten und Regenten/ ſondern auch ganze Völker/
dieſer herrlichen Tugend höchſt beſtieſſen. Die Mohren/ ſind weiland/
ſo gerecht geweſen/ nach Stobæi Zeugnüß/ Serm. 42. daß ſie Ihre Häu-
ſer mit keinen Thüren verwahreten/ und wenn gleich auff offener Straſ-
ſen/ viel Sachen gelegen/ ſo hub doch ſolche niemand auff// auff daß Er
nicht einiger Ungerechtigkeit beſchuldiget würde. Dannenhero nennet ſie
Hom. Il. 1. *αυνονας*, unſträfflich. Dieſen gleicheten auch/ die Perſer/
welche/ wie Wir heutiges Tages Scholas Literarum, Schulen der Wiſ-
ſenſchafft/ Scholas Juſtitia, Schulen der Gerechtigkeit/ auffgerichtet ha-
ben/ allwo die Jungliche/ ſodahin kamen/ von Diebſtal/ von Raub/ von
Treu und Untreu/ von Schmachrede/ und andern Laſtern/ nach dem Zeug-
niß Xenoph. in Cyr. l. 1. gehandelt/ und ſich also gewöhnet/ für aller
Unatugend Abſcheu zu tragen. Das hat wohl geheiffen: Ateneris allve-
ſcere multum eſt das iſt/ Jung gewohnt/ Alt gethan. Und was ſoll Ich
reden/ von Zaleuco, dem Locrenſer, von Themistocles und Ariſtides,
den Athenienjern/ von Publio Rutilio und Tito Veſpaſiano den Rö-
mern/ welche ſich dermaßen der Gerechtigkeit ergaben/ ohngeachtet daß
B 2
Sie

Sie Heyden waren/ das Aristides darumb/ mit dem Zunamen Iustus
genannt worden/ Vespasianus aber/ als Er vermeynete/ dieses Zeitliche
zu segnen/ brach mit diesen Worten heraus: daß Er all sein Lebenlang
nichts gethan/ welches Er bereuen solte. 3. In Animi Modestia & Hu-
militate, in der Demut und Bescheidenheit/ welche auß seinem innbrünz-
stigen Gebet zu erkennen/ da Er also redete: HErr unser Vätter Gott/
bist Du nicht Gott im Himmel/ und Herrscher in allen Königreichen
der Heyden? In deiner Hand ist Krafft und Macht/ und ist niemand/ der
wieder dich stehen möge. In Uns aber ist kein Krafft/ gegen diesen groß-
sen Hauffen der wieder uns kommt/ 2. Par. 20/6. 12. Sehen Eure Chris-
liche Liebe/ was das für eine Demut gewesen ist/ an diesem Könige. Er
pochete nicht wie Iparao/ als Ihn Moses und Aaron/ in Gottes Na-
men angeredet/ Er solte doch/ das Volck Israel lassen/ daß Sie den H.
Ihren Gott/ ein Fest halten in der Wüsten. Denn/ da antwortet Er
troßiglich/ und sprach: Wer ist der HErr/ des Stimme Ich hören mü-
ße/ und Israel ziehen lassen? Ich weiß nichts von dem Herren/ will auch
Israel nicht lassen ziehen/ Ex. 5/1. 2. Er schnaubte auch nicht/ wie Ne-
bucadnezar/ da Ihm der Prophet Daniel/ sein Unglück angezeigt/ daß
Er von den Leuten verstoßen/ und Graß auff dem Felde freessen wird/ wie
die Ochsen: denn da gieng er Hochmüthig/ auff seiner Königlichen Burg
zu Babel/ und sprach: Ist das nicht die grosse Babel/ die ich erbauet ha-
be/ zum Königlichen Hause/ durch meine Grosse Macht/ zu Ehren mei-
ner Herrlichkeit/ Dan. 4/22. 27. Es hat wenig gefehlet/ daß er sich nicht
Gott den Herren nennen lassen/ als hernach C. Caligula, Flavius Do-
mitianus, L. Commodus Antonius, und andere solche Menschen Wun-
der gethan. Ach/ der fromme Josaphat thät solches nicht/ sondern Des-
mütiget Sich/ gab Gott dem HErrn die Ehre/ und bekannte seine
Schwachheit und Unvermögen öffentlich/ und zwar hochverurfftig und
Gottselig. Denn/ man muß wol in Acht nehmen/ was Q. Curtius l. 8.
schreibet: si homo es, id quodes, semper Te esse cogita, So du ein
Mensch bist/ so dencke immer daran/ daß/ was du bist/ auch immer daß/
selbe bleiben werdest. Hieher gehört auch das/ was J. Lipsius, an einem
Orte redet: Regnas? potes subjici; Dominaris? potes fervire. Regies
ret man? so kan man wol auch einem andern unterworfen werden: Herr-
schet man? so kan man wol auch Dienen. Ist nicht so/ daß Sesostris
König in Egypten/ Sich von vieren Königen/ auff seiner Karetten füh-
ren

ren ließ: Ist nicht so/ daß Cræsus, König in Lydien/ von Cyrus gefangen/
und auff einem Scheiter hauffen ist geführt worden? auff daß ers war/
nehme/ das Solon nicht gefehlet hat/ mit seiner Warnung: Neminem,
ante mortem esse beatum, daß vor dem Tode niemand selig zu preisen sey.
Anderer Exempel zu geschweigen.

Wenn Ich nun das heilige Haupt/ des Römischen Reichs und un-
ser aller/ nemlich den Großmächtigen/ und Gottergebenen LEOPOL-
DUM den Grossen betrachte/ so sehe ich/ daß nicht ein Ey/ dem andern
so ähnlich sey/ als Jhro Käys. Maj. dem Frommen und Gottsfürchtigen
König Josaphat. Also zwar/ daß allhier keine Application, sondern nur
blosse Namens-Wechselung nöthig sey. Denn lege man nur/ den hohen
Namen LEOPOLD, an statt des Namens Josaphats/ so würde mans
befinden/ daß gang nichts/ von den Höchststrühmlichen Tugenden/ mit
welchen König Josaphat geleuchtet/ an Jhro Käyserlichen Maj. fehlen
würde. Denn/ wem ist die gar ungewöhnliche Gottesfurcht/ an welcher
Jhro M. höchstes vergnügen haben/ unbekannt? Wer weiß es nicht
daß Jhro M. den gewöhnlichen Gottesdienst/ bald in einem/ bald in dem
andern und dritten Gottes-Haus/ mit inbrünstiger Andacht verrichtet/
und eine Herginnigliche Freude darauß schöpffet? Ach/ daß haben Jhro
M. nicht allein dem frommen König Josaphat/ sondern auch dem David
selbsten abgelernt/ der seine Hergliche Andacht/ ans Liecht zu bringen/
also redete: Ach Herr/ Ich habe lieb die Stette deines Hauses/ und den
Ort/ da deine Ehre wohnet. Da man höret die Stimme des Dankens/
Da man prediget alle deine Wunder/ Ps. 26/7. Eins bitte Ich vom
Herren/ das hette ich gerne. Daß Ich in dem Hause des Herren bleiben
möge mein Lebenlang/ zu schauen die schöne Gottesdienst des HErren/
und seinen Tempel zu besuchen/ Ps. 27/4. Ach/ Sie haben es auch abge-
lehret/ dem Außerwehlten Rüstzeug Christi JESU/ Act 9/15. Paulus
dem Apostel der da spricht: Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze/
und hat Verheissung dieses und des zukünftigen Lebens/ 1 Tim. 4/8. Zu
allen Dingen/ spricht Er. Denn wer hat den Noa/ in der Sündfluth ers-
halten? Die Gottseligkeit. Denn/ Er war ein frommer Mann/ und ohne
Wandel/ und führete ein Göttlich Leben/ zu seinen Zeiten/ Gen. 6/9. Wer
hat den Loth/ zu Sodom vom Verderben errettet? Die Gottseligkeit/
welche Gott der HErr gnädiglich angesehen/ und Jhn erlöset/ 2. Pet. 2
7. Denn Gott der HErr/ weiß die Gottseligen/ auß der Versuchung
zu ers

zu erlösen/ die Ungerechten aber behalten/ zum Tage des Gerichts zu peinigen/ 2. Pet. 2/9. Wer hat den herrlichen Sieg dem König Josaphat/ und Unsem Allermächtigsten Käyser und Herren/ zu wegen gebracht? Die Gottseligkeit/ daß darauß ein ieglicher schließen kan/ daß/ auff gleiche Gottseligkeit/ gleiche Glückseligkeit erfolget. Was werden Wir nun von der Gerechtigkeit reden? Ach wo der beste Grund aller Christlichen Tugenden ist/ nemlich die waare Gottesfurcht/ da kan gewiß/ an der Gerechtigkeit nichts mangeln/ welche aber allhier mit der anmuthigen Mildigkeit/ erwünschter massen versüßet und verzuckert ist/ und nimpt gar wohl in Acht daß Gemeins: Summum jus, Summa injuria gar zu scharff/ macht scharff. Es hat nemlich das Gottergebene Herz/ Ihm dasjenige höchstens gefallen lassen/ was die Hoherleuchtete Patriarchen/ Fürsten und Könige/ auß Göttlichem Antrieb/ von sich spühren ließen. Abraham/ hette wohl ein Ursach/ mit den Zänelischen Knechten Loths/ nach Gebühr zu verfahren: aber er ist lieber gewichen/ und Sie seiner Mildigkeit genießen lassen/ Gen. 13/9. Moses ist auffrührischer weise/ von Miriam angetastet und geschmähet worden/ aber Er hat umb sie Gott angeflehet/ und Sie von der Abscheulichen Straff des Aussages befreyet/ Num. 12/13. Josua/ der Fürst/ lohnete auch nicht/ nach Verdienst/ den betrieglichen Sibeonitern/ sondern begegnete Ihnen mit grosser Bescheidenheit Jos. 9/19. seqv. Der flüchtige und Verfolgte David/ hatte seinen abgesagten Feind/ den König Saul/ in seiner Gewalt/ aber Er wolte seine Hand nicht an Ihn legen/ 1. Sam. 26/23. Satis esse ratus, cum Adriano Imperatore, ulcisci potuisse, Sich damit vergnügend/ mit dem Käyser Adriano/ daß Er sich hätte rächen können. Also thut auch der mächtigste LEOPOLD, daß ihre viel/ so sich an Ihrer Majestät versündigen/ von dem Angesicht mit fröhlichem Muth/ als von dem Allerbarmherzigsten Tiro Vespaliano, abtreten. Was nun die Freundlichkeit und Niederträchtigkeit anlanget/ von denselben redet die ganze Welt/ und es mit Verwunderung erkennet/ daß unser Josaphat/ alles dieses/ mit dem Blut seiner Christmildesten Vorfahren und Voreltern/ als da ist Rudolphus, Maximilianus, Carolus, Ferdinandus, ererbet/ und auch bis auff den heutigen Tag höchstrühmlich geübet.

II. So bestehet die Verwandtschaft/ unsers Oesterreichischen JOSAPHATS, mit jenem in Pacificatione, in Friedes/ Stiftung/ davon

der

Der Text also lautet: Also war das Königreich Josaphat
stille/ und Gott gab Ihm Ruhe umbher. Nun/ diese
Ruhe/ und diesen Frieden/ haben Wir auch/ von Gott dem Herren/
durch unsern Allergnädigsten JOSAPHAT erlangt/ und zwar/ 1. Pacem
Ecclesiasticam; den Kirchen-Frieden/ welcher höher ist denn alle Ver-
nunfft/ vermöge dessen Wir/ das Haus des Herren unsers Dreyeinig-
gen Gottes/ ungehindert besuchen/ allda/ das seligmachende Wort/ so
uns/ durch die Propheten und Aposteln/ geoffenbahret worden/ anhö-
ren/ in einem feinen Herzen bewahren/ und Flucht bringen in Gedult/
nach der Lehr Christi Jesu/ Luc. 8/15. Dieses Wort ist die rechte Speis-
se/ von welcher der Herr Jesus in seinem schweren Kampff Matth 4/4.
geredet: Der Mensch lebet nicht von Brod allein/ sondern/ von einem ie-
glichen Wort/ das durch den Mund Gottes gehet: Wie solches Moses
und Elias/ mit ihren Exempeln bezeugen/ derer/ der erste/ ganket 40. Tag
und 40. Nacht/ kein Brod aß/ und kein Wasser tranc/ auff dem Berg
Sinai/ Ex. 34/28. dieser aber auch/ gieng durch krafft einer Speise/ auß
der Wüsten Bersaba/ biß auff den Berg Gottes Horeb/ 40. Tag und
40. Nacht/ 1. Reg. 18, 8. also zwar/ daß Sie an ihren Leibeskräften/
keine schwachheit empfunden/ weil Sie mit der rechten Speiß/ des
Göttlichen Wortes/ sind gestärcket worden. Denn/ das ist allzurbaar/
was der H. Hieron. redet: Ille non vivit, qui non vescitur Verbo Dei
derselbe lebet nicht/ der sich mit dem Wort Gottes nicht speiset. Das
Wort Gottes/ ist der unvergängliche Samen/ durch welchen wir wie-
dergebohren werden/ zu dem ewigen Leben/ 1. Pet. 1/23. Ist der Honig/
Ez. 3/3. ja süßer den Honig und Honigseim Ps. 19/11. welcher unsere Herz-
ge/ in unser Noth/ wacker machet/ 1. Sam. 14/29. daß wir mit dem König
David sprechen: Herr/ wo dein Geseß nicht mien Trost wäre gewesen/ so
wäre ich vergangen in meinem Elende/ Ps. 119/92. 2. Pacem Politicam,
den Politischen Frieden. Denn/ ohngeachtet daß unser Allergnä-
digster Josaphat/ einen rechtmäßigen Krieg geführet/ zu welchem
der Feind/ mit Verlegung des zwanzigjährigen Friedens/ eine genügliche
Ursach gegeben; so ist doch/ die vielmal angebotene Friedens-Handlung/
welche/ nicht all. in zum höchsten Ruhm/ sondern auch zum unfehlbaren
Zeichen/ des erlangten Sieges/ Ihro Kayserlichen Mayt. gediehen/ der-
massen beliebig gewesen/ daß man sie nicht in Wind geschlagen/ sondern

gerne gebilliget: in dem man weiß/ daß alle Kriegerüstungen grosse Un-
gelegenheit mit sich ziehen/ davon D. Liebenthal/ Exerc. 14. Polit. p m.
357. kan gelesen werden. Wir singen davon/in der Christlichen Gemein-
ne also: Es ist groß Elend und Gefahr/ wo Pestilenz regiert/ aber viel
größer ist fürwahr/ wo Krieg geführt wird / da wird veracht und nicht
betracht/ was recht und löblich wäre. Da fragt man nicht nach Ehrbar-
keit/ nach Zucht und nach Gerichte/ dein Wort leit auch zu solcher Zeit/
und geht im Schwange nicht / drum hilf uns HErr/ treib von Uns-
fer/ Krieg und all schädlich Wesen. Es gehet nemlich nach dem gemein-
nen: Nulla salus bello, pacem Te poscimus omnes, Beym Krieg ist kei-
ne Rast noch Ruh/ o HErr/ schick uns den Frieden zu. Ja man weiß auch
daß ihren vielen/ bey so gestalten Sachen/ wenn man nemlich/ die Fries-
dens Anbietung in Wind geschlagen/ unglücklich ergangen/ welches
Amaziã, und Josias König in Juda / 2. Par. 25/20. c. 30/21. wie auch
Benhadad/ König in Syrien/ 1. Reg. 20/10. und andere mehr/ mit ih-
ren Exempeln bezeugen. Dieses alles/ hat der Hochverständige Nesters
reichische JOSAPHAT, tieffsinnig betrachtet/ und uns desto wegen/ auch
diesen Frieden zu wegen bracht/ daß wir nu mit dem Königlichen Pr. Da-
vid sprechen können: Ach/ Ich höre/ daß Gott der Herr redet/ daß Er
Friede zusaget/ ja wol schon gegeben/ seinem Volck/ und seinen Heiligen.
Denn/ seine Hülffe ist nahe denen/ die Ihn fürchten/ daß in unserm Lan-
de Ehre wohne/ daß Güte und Treue einander begegnē/ Gerechtigkeit und
Friede sich küssen/ daß Treue auff Erden wachse/ und Gerechtigkeit vom
Himmel schauē/ daß Uns auch der HErr gutes thue/ damit unser Land/
sein Gewächs gebe/ daß Gerechtigkeit dennoch für Ihm bleibe/ und im
Schwange gehe/ Ps. 85/9. seqv. 3. Pacem Oeconomicam, den Hauß-
und Nahrungs-Frieden. Denn/ Gott sey es gedanckt/ so kan ieder
ein ieglicher/ seinem Gewerb und seiner Handthierung sicher nachgehen/
und die lieben Haußgenossen bestens versorgen/ auff daß Er nicht den
Glauben verlaugne/ und ärger sey/ denn ein Heyde/ nach dem Ausspruch
des Ap. Pauli/ 1. Tim. 5/8. Ach/ Wir können sprechen/ daß nun die
Schwerter zu Pflugscharen/ und die Spiese zu Sicheln gemacht sind
worden. Daß ein ieglicher unter seinem Weinstock und Feigenbaum/
wohnet ohne scheue/ und wandelt im Nahmen des Herren unsers Got-
tes/ Mich. 4/3. seqv. Wir können sprechen/ mit dem König David: Ge-
lobet

lobet sey der Herr/ daß Er uns nicht gegeben hat / zum Raub in unser Feinde Zähne. Unsere Seele ist entrunnen / wie ein Vogel/ dem Strick des Voglers. Unsere Hülffe/ stehet im Namen des Herrn/ der Himmel und Erden gemacht hat. Ps. 124/ 6. seqv.

III. Drittens/ so bestehet/ die obgemeldte Verwandtschaft/ in Victoriorum consternatione, in Furcht und Blödigkeit/ aller deren / so dem Erzhertzoglichen Hauff/ Oesterreich/ abgünstig seyn/ davon der Text also lautet: Und die Furcht Gottes / kam über alle Königreich/ in Landen/ da Sie höreten/ daß der Herr wieder die Feinde Israel gestritte hatte. Wer wird hier in abrede seyn/ daß unserm Allerglücklichsten JOSAPHAT/ eben also geschehen sey? Ist es nicht so/ daß die Anzahl der Streitenden / iederzeit dem Feinde weit ungleich gewesen/? Aber unser JOSAPHAT, verließ sich auff den/ in dessen Hand Krafft und Macht ist/ durch viel oder wenig zu helfen/ 1. Sam. 4.4. ja bey welchen kein unterschied ist/ helfen unter vielen / und da keine Krafft ist 2. Par. 14/ 11. der ebenso wohl durch wenig/ als durch viele Sieg geben kan/ 1. Macc. 3/ 18. Das hat Gott der Herr sehen lassen/ an dem Jonathan/ der mit seinem Waffenträger/ das ganze Lager der Philister/ muthig angegriffen/ sehr geschlagē/ und in eine grosse Verwirrung gebracht/ 1. Sam. 14/ 14. an dem Gideon/ welcher/ mit 300. Mann/ die überaus grosse Menge der Midianiter/ Amaleckiter/ und anderer auß Morgenlande/ auff's Haupt geschlagen Jud. 7/ 4. seqv. Also/ also stritte auch der Herr unser Gott/ für unsern JOSAPHAT, und mit dem vielfältigen/ herrlichen Sieg/ alle seine Feinde dermassen erschreckt und blöde gemacht/ daß sie zwar unruhig seyn/ und bald hie / bald da Kriegsrüstungen sehen lassen/ aber es gehet ihnen nach den Worten des Pr. Esaiä/ der da spricht: Seid böse Ihr Völcker/ und gebet doch die Fucht. Lieber rüffet Euch/ und gebet doch die Flucht. Beschliesset einen Rath/ und werde nichts darauff. Beredet Euch/ und es bestehe nicht/ denn hie ist Immanuel / Es. 8/ 1. 2.

Victoria! Victoria! Gott sey Danck / der Uns den Sieg und Frieden gegeben hat / durch Christum Jesum unsern Herren / 1. Cor. 15/ 57.

D

Seite

Lebe wohl/ Du Allergütigster / und Allmächtig^{er}
ster Kays^{er} L E O P O L D / Lebe wohl / Du Aller-
freundlichster Vatter unser aller!

Der HErr segne Dich auß Zion / der Himmel
und Erden gemacht hat / Ps. 134 / 3. Der Name
des Gottes Jacob schütze Dich. Er sende dir Hülff-
fe vom Heiligthum / und stärke Dich auß Zion.
Er gebe Dir / was dein Herz begehret / und erfülle
alle deine Anschläge / Ps. 20 / 2. 3. 5. Amen! Amen!

DEO SOLI SAPIENTI IN ÆTERNUM
GLORIA!



351
OBSERVATIONIS CIRCUMSTANTIARVM
gemini colloquij in arce Keismarcensi habiti, euulgatae à Sebastia-
no Lamio, Pastore Caluiniano Keismarcensi, & oppositae confi-
gnationi quorundam argumentorum M. Alberti Graweri,
de persona Christi:

SOLIDA ET MODESTA

CONFVTATIO, IN QVA OSTENDITVR,

Sebastianum Lamium ad argumenta M. Alberti Graweri

DE PERSONA CHRISTI, neq; tùm in colloquiis, neq;
modò in declaratione sua quicquam solidi
respondisse.

241/12
PRO NECESSARIA DEFENSIONE MAGNI-
fici & Generosi Domini Gregorij Horwath, &c. piæ memoriæ, &
M. Alberti Graweri, scripta per eundem

M. ALBERTVM GRAWERVM, SCHO-
læ Cassouiensis, in superiori Vngaria Rectorem,
& dedicata

GENEROSO AC EGRE- GIO ADOLESCENTI D. MARCO HOR-

WATHO, D. GREGORII, piæ memoriæ, filio, modò in
schola Bartphensi, sub clarissimi viri D. M. Nicolai
Erhardi disciplina scholastica & domestica
viuenti.

Ignatius:

Maledicta sit omnis concordia destituta sinceritate doctrinæ.

B A R T P H A E

Dauid Gutgesel excudebat.

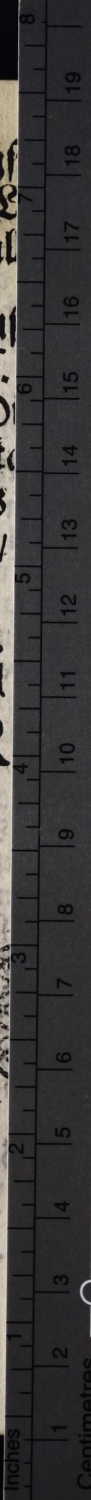
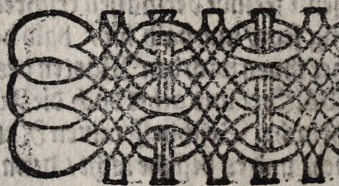
RUK II. 279

№ 52.

Lebe wohl/ Du Allergütigst
ster Kaysler LEOPOLD/ L
freundlichster Vatter unser al

Der Herr segne Dich auf
und Erden gemacht hat/ Ps.
des Gottes Jacob schütze Di
se vom Heiligthum/ und ste
Er gebe Dir/ was dein Herz
alle deine Anschläge/ Ps. 20/

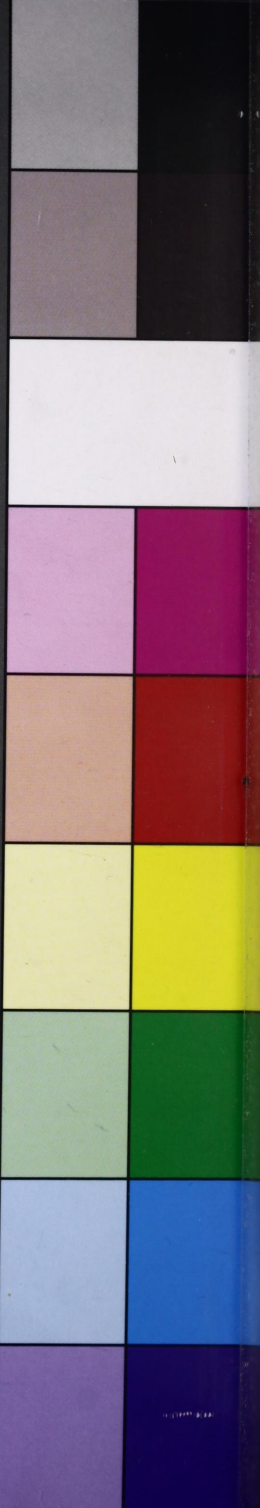
DEO SOLI SAPIENTI
GLOR



TIFFEN® Color Control Patches

© The Tiffen Company, 2007

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black



351
OBSERVATIONIS CIRCUMSTANTIARVM
gemini colloquij in arce Keismarcensi habiti, euulgatae à Sebastia-
no Lamio, Pastore Caluiniano Keismarcensi, & oppositae confi-
gnationi quorundam argumentorum M. Alberti Graweri,
de persona Christi:

SOLIDA ET MODESTA

CONFVTATIO, IN QVA OSTENDITVR,

Sebastianum Lamium ad argumenta M. Alberti Graweri

DE PERSONA CHRISTI, neq; tùm in colloquiis, neq;
modò in declaratione sua quicquam solidi
respondisse.

241/12
PRO NECESSARIA DEFENSIONE MAGNI-
fici & Generosi Domini Gregorij Horwath, &c. piæ memoriæ, &
M. Alberti Graweri, scripta per eundem

M. ALBERTVM GRAWERVM, SCHO-
læ Cassouiensis, in superiori Vngaria Rectorem,
& dedicata

GENEROSO AC EGRE-

GIO ADOLESCENTI D. MARCO HOR-

WATHO, D. GREGORII, piæ memoriæ, filio, modò in

schola Bartphensi, sub clarissimi viri D. M. Nicolai

Erhardi disciplina scholastica & domestica

viuenti.

Ignatius:

Maledicta sit omnis concordia destituta sinceritate doctrinæ.

B A R T P H A E

Dauid Gutgesel excudebat.

R. 279

1152.

